

Stefan Alkier | Thomas Paulsen (Hrsg.)

Apollon, Artemis, Asteria und die Apokalypse des Johannes

Eine Spurensuche zur Intertextualität
und Intermedialität im Rahmen
griechisch-römischer Kultur



Apollon, Artemis, Asteria und die Apokalypse des Johannes

Kleine Schriften
des Fachbereichs Evangelische Theologie
der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Band 9

Apollon, Artemis, Asteria und die Apokalypse des Johannes

Eine Spurensuche zur Intertextualität
und Intermedialität im Rahmen griechisch-
römischer Kultur

Herausgegeben von
Stefan Alkier und Thomas Paulsen



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Simon Dittmann, Frankfurt a. M.
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-05690-3
www.eva-leipzig.de

Zum Geleit

Im Wintersemester 2012/13 unterrichteten wir beide, ohne es voneinander zu wissen, ein Seminar über die Johannesapokalypse. Studierende machten uns darauf aufmerksam, und so beschlossen wir, im Sommersemester 2013 ein gemeinsames Seminar zu dieser philologisch wie theologisch hochinteressanten Schrift anzubieten.

Nicht nur den an diesem ersten gemeinsamen, interdisziplinär konzipierten und durchgeführten Seminar teilnehmenden Studierenden schien diese Kooperation große Freude und Lernfortschritte zu bereiten, sondern wir spürten schon nach wenigen Sitzungen, wie ergiebig die Kombination aus Philologie und Exegese für unsere jeweiligen Fragestellungen war. Dem Ansinnen der Studierenden, diese für alle ergiebige Zusammenarbeit fortzusetzen, folgten wir gern, und seitdem bieten wir in jedem Sommersemester ein gemeinsames Seminar zur Johannesapokalypse an.

Sicherlich gibt es zahlreiche weitere Schriften, die uns gemeinsam interessieren, aber dass wir bei der Johannesapokalypse geblieben sind, ist weniger ein Zeichen von Einfallslosigkeit, als vielmehr Ausdruck unserer zunehmenden Begeisterung über die Komplexität und Güte dieser umstrittenen Schrift – und auch unseres Eindrucks, mehr und anderes gemeinsam zu ihrer Erforschung beitragen zu können als jeder für sich.

Zu unserer großen Freude als akademische Lehrer teilen einige Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer, von denen nicht wenige in den vergangenen Jahren kontinuierlich

unsere interdisziplinären Lehrveranstaltungen besuchten, unsere Begeisterung für die Johannesapokalypse und deren Erforschung. Manche von ihnen widmen ihr nun ihre Examensarbeit und mittlerweile gehen daraus auch Dissertationsprojekte hervor.

Als wir im Sommersemester ein Seminar zur Intertextualität der Johannesapokalypse anboten, das sich ganz der Frage nach der Beziehung dieser Schrift zu griechischer Literatur widmete, die nicht aus jüdischen Kontexten hervorging, wurden wir von kreativen und zum Teil auch innovativen Ideen der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer beschenkt. Die gemeinsame Arbeit an diesem spannenden Thema erzeugte eine Arbeitsatmosphäre, die wir uns als Geisteswissenschaftler für die gesamte Universität erträumen: Entdeckerfreude, Mut zum eigenen Denken, Raum für unausgegrenzte und zuweilen auch abwegige Ideen, gegenseitige Ermunterung und sachliche Kritik, heiterer Ernst und ausdauernde Leidenschaft für den Gegenstand der Forschung.

In der Mitte des Semesters hatten wir bereits so viele Ideen gesammelt, dass wir beschlossen, daraus ein Büchlein zu fertigen und der Gruppe anzubieten, eigene Miszellen beizutragen. Wir denken, dass daraus ein beachtenswerter Forschungsbeitrag zur Intertextualität der Johannesapokalypse geworden ist, auch wenn einiges im Bereich des rein Hypothetischen anzusiedeln sein wird. Die Dichte der intertextuellen Bezüge aber, die das Seminar erarbeitet hat, kann nicht von der Hand gewiesen werden und macht weitere Forschungen dazu unerlässlich. Das ist wohl unser wichtigstes Ergebnis: Die religiöse und kulturelle Positionierung

der Johannesapokalypse kann nicht hinreichend verstanden werden, ohne ihre intertextuellen Bezüge zu griechischer und wohl auch zu mancher römischen Literatur wahrzunehmen. Wir freuen uns daher sehr, unserem schönen Seminar den vorliegenden Band folgen zu lassen, der manches von unserer gemeinsamen Arbeit dokumentiert und andere daran teilnehmen lassen möchte.

Wir danken Simon Dittmann, unserem gemeinsamen Doktoranden und Teilnehmer aller gemeinsamen Seminare, dass er die mühsame Arbeit der Redaktion auf sich genommen hat. Wir danken namentlich Frau Dr. Annette Weidhaas stellvertretend für alle an diesem Band beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelischen Verlagsanstalt für die professionelle und freundliche Zusammenarbeit.

Diese Publikation erscheint im Kontext des vom LOEWE-Programm des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst geförderten Forschungsschwerpunkts »Religiöse Positionierung: Modalitäten und Konstellationen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten« an der Goethe-Universität Frankfurt, der aus der jahrzehntelangen Arbeit des Fachbereichs Evangelische Theologie an der Erforschung von Religion im Dialog hervorgegangen ist.

Frankfurt, im März 2018

Stefan Alkier

Thomas Paulsen

Inhaltsverzeichnis

Stefan Alkier / Thomas Paulsen

Der kommende Gott und die Götter der Anderen ...13

Einleitung 13

I. Philologische, literaturwissenschaftliche und
theologische Beobachtungen zur Komposition
der Johannesapokalypse 17

1. Zur literarischen Integrität
der Johannesapokalypse..... 17

2. Transformationen der Gottesbezeichnung
von Apk 1,4 im Textverlauf..... 25

3. Zur gliedernden Funktion kataphorischer und
anaphorischer Deixis kosmologischer Semantik
in der Textur der Johannesapokalypse..... 48

4. Theologische Effekte der Makrosyntax der Apk ... 57

II. Konzepte, Skizzen und Desiderate
neutestamentlicher Intertextualitätsforschung 69

1. Intertextuelle Perspektiven 69

2. Monologische und dialogische
intertextuelle Schreibweisen 78

Inhaltsverzeichnis

3. Einige unvollständige Skizzen der intertextuellen Schreibweisen neutestamentlicher Schriften.....	85
4. Die intertextuelle Schreibweise der Johannesapokalypse: Ein Forschungsdesiderat	90
III. Die Namen der Götter als intertextuelle	
Dispositionen in der Apokalypse des Johannes.....	95
1. Apollon, Artemis und Asteria	95
2. Hades und Thanatos	126
3. Isis, Ge und Iris.....	139
IV. Zum guten Schluss:	
Eine Miszelle zur rezeptionsorientierten Intertextualität der Apokalypse.....	146
Simon Dittmann	
Eigennamen in der Johannesapokalypse.....	149
Nadine Haas	
Grammatikverstöße als intertextuelles Band	155
Berthold Böhm	
Visionen der Apokalypse und zeitgenössische Münzbilder	167
Dominic Blauth	
Der herabfallende Stern in Apk 8 und 9	181

Johannes Waller

Die Apotheose des Caesar als fallender Stern191

Simon Dittmann

**Skorpione als Bild des Schreckens in der
Johannesapokalypse213**

Tobias R. B. Gottschalk

**Pferde- und Reitermotive als Kentauren und
Partherheere in der 5. und 6. Posaune.....229**

Yannik Schnitzspahn

Der Adler zwischen den Posaunen.....241

Katrin Pellini

**Mischwesen in der 5. Posaunenvision und der
Kirke-Geschichte259**

Literaturverzeichnis272

1. Literatur zur Johannesapokalypse 274
2. Antike Schriften..... 326
3. Altertumswissenschaftliche Schriften 330
4. Theologische Schriften..... 334
5. Literaturtheoretische Schriften 337
6. Hilfsmittel und Weiteres..... 339

Stellenregister.....341

1. Altes und Neues Testament 341
2. Außerkanonische Schriften der Antike 347

Stefan Alkier / Thomas Paulsen

Der kommende Gott und die Götter der Anderen

Beobachtungen zur intratextuellen Komposition und zur intertextuellen Schreibweise der Johannesapokalypse

»O schön leuchtender Helios, wie hast du mich
vernichtet / und ihn hier. Apollon/Vernichter aber
wirst du unter Sterblichen mit Recht genannt, /
wer immer die verborgenen Namen der Gottheiten
kennt.«
(Euripides, Phaethon)

Einleitung

Die Johannesapokalypse ist kein Buch mit sieben Siegeln. Sie fordert ihren Rezipientinnen und Rezipienten aber Zeit und Muße ab und mutet ihnen zu, aufmerksam zu hören, zu lesen, zu imaginieren und mitzudenken. Sie fordert sprachlich heraus und spielt mit der literarischen Kompetenz ihrer Interpretinnen und Interpreten. Wer nur die Schriften der Septuaginta kennt, wird viele Bezüge verpassen, wer sie aber nicht kennt, dem könnte dieser kühne theologische Entwurf eines hoch gebildeten kleinasiatischen Autors zur Zeit Domitians, Nervas und/oder Trajans wohl schnell – aber kei-